

Ergebnisbericht

Zukunftswerkstatt

"Dresden 2030: Wie wollen wir in Zukunft
leben, lernen und teilhaben –
digital und vor Ort?"

30. Januar 2026, 16:00–19:00 Uhr
Medienkulturzentrum Dresden e.V.
Kraftwerk Mitte 3, 01067 Dresden

Dokumentation erstellt von:
Rüdiger Fries & Kristina Richter
Februar 2026



1. Anlass und Methodik

Am 30. Januar 2026 fand im Medienkulturzentrum Dresden die Zukunftswerkstatt „Dresden 2030: Wie wollen wir in Zukunft leben, lernen und teilhaben – digital und vor Ort?“ statt. Ziel war es, gemeinsam mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen Visionen für die digitale Zukunft Dresdens zu entwickeln und konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Die Veranstaltung folgte dem klassischen Dreiphasenmodell der Zukunftswerkstatt, ergänzt um partizipative Bewertungsmethoden:

1. **Kritikphase:** Sammlung aktueller Problemlagen und Defizite im Bereich Digitalisierung (Clustern auf Pinnwand, Dotmocracy-Bewertung mit blauen Klebepunkten)
2. **Utopiephase:** Entwicklung utopischer Zukunftsszenarien aus drei Perspektiven (70-jährige Seniorin, 18-jähriger junger Erwachsener, 45-jährige Stadträtin) – drei Kleingruppen erarbeiteten integrierte Szenarien für Alltag, Infrastruktur, Technologie und soziale Innovation
3. **Realisierungsphase:** Erarbeitung konkreter Aktionspläne auf drei Handlungsebenen (Persönlich, Politische Ebene, Vereine/Institutionen) mit Zeithorizonten von 0–3 Monaten bis 1–3 Jahren

Dieser Bericht fasst die Ergebnisse aller drei Phasen zusammen und leitet daraus Handlungsempfehlungen ab, die sich an den Stadtrat, die kommunale Verwaltung und das Medienkulturzentrum richten.

2. Bestandsaufnahme: Was läuft schief?

Die Teilnehmenden sammelten auf Moderationskarten aktuelle Probleme und Defizite und ordneten sie sechs Clustern zu. Durch Dotmocracy (Punktabstimmung) wurden Prioritäten sichtbar. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse, sortiert nach der Anzahl der Bewertungspunkte:

Cluster	Genannte Probleme	Priorität
Infrastruktur & Erreichbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> zentrale Online-Plattform fehlt für Bildung + Kultur (Top-Karte!) stabiles öffentliches Internet fehlt 	★★★
Soziale Teilhabe digital	<ul style="list-style-type: none"> zu viele Daten werden durch kommerzielle Anbieter abgefangen; analoge Angebote (z. B. DVB: nur digital zahlen in Bahn) + leichter Einstieg in Digitalisierung fehlen 	★★★
Digit. Kompetenzen & Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> Lehrern fehlen Kenntnisse in digitaler Bildung; freie Bildungsangebote fehlen; Label für KI fehlt (Social Media); Fake News & Extremismus; Suchtverhalten durch SocialMedia; Diskriminierung & Mobbing in Sozialen Medien 	★★
Digitale Zugänge & Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> Ausschluss für Menschen mit Behinderung; Ausschluss für Menschen ohne Geld; alte Menschen werden abgehängt 	★★
Datenschutz & Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> Plattformen datenhungrig; keine regionale Software-Entwicklung; Archivierungsunsicherheit (vs. Papier); staatl. Plattform fehlt für ID/Signieren 	★
Digit. Verwaltung & Services	<ul style="list-style-type: none"> Staat bezahlt Software von Unternehmen statt OpenSource Software zu fördern; 1:1-Digitalisierung (schlechte analoge Prozesse werden schlechte digitale Prozesse); zu viel Outsourcing; unsichere Software; dresden.de unübersichtlich; zu viele Plattformen; fehlende Kommunikation zwischen Ämtern; Kommunikation mit Ämtern: zu Beginn digital → dann Brief 	★

Kernbefund: Die mit Abstand höchste Priorität erhielt die Forderung nach einer zentralen Plattform für Bildung und Kultur. Das zeigt: Die Teilnehmenden erleben die digitale Infrastruktur Dresdens als fragmentiert und unzureichend. Gleichzeitig wird Digitalisierung bereits jetzt als exkludierend erlebt – insbesondere für Menschen mit Behinderung, ältere Menschen und Menschen ohne finanzielle Mittel.

3. Visionen: Wie soll Dresden 2030 aussehen?

Drei Kleingruppen entwickelten Zukunftsszenarien aus den Perspektiven dreier fiktiver Personen. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und durch Dotmocracy-Abstimmung (rote Punkte) priorisiert.

3.1 Szenario 1: Pragmatischer Alltag

Die Seniorin nutzt 2030 selbstverständlich Smartphone und digitalen Kalender für Termine, ÖPNV und Bezahlung. Der junge Erwachsene bewegt sich hybrid zwischen Homeoffice und analogen Kontakten, nutzt AR-Brillen, pflegt aber bewusst soziale Kontakte vor Ort. Die Stadträtin arbeitet im digitalen Büro, muss Fakes erkennen und bietet persönliche Sprechstunden an.

3.2 Szenario 2: Digitale Souveränität (meistgewählt)

Das ambitionierteste Szenario: Alle Geräte sind problemlos bedienbar, es gibt kostenfreie und niedrigschwellige Angebote mit analogen Alternativen. Eine einheitliche Bildungs- und Kulturplattform und eine Ehrenamtsplattform verbinden die Stadtgesellschaft. Die Stadträtin arbeitet ohne kommerzielle Software und ist hybrid erreichbar.

Zentrale Forderungen:

- eine Dresden-Plattform (ohne App-Zwang),
- Open Source,
- Open Access,
- freies Internet in der Stadt,
- dezentrale Lernorte („mehr Medienkulturzentren“) und
- optimierte digitale Verwaltungsprozesse.

Dieses Szenario erhielt bei der Abstimmung die meisten Punkte.

3.3 Szenario 3: Einfachheit und Spielfreude

Die Seniorin bestellt Essen und Theaterkarten mit wenigen Klicks. Der junge Erwachsene lernt mit analogem Notizbuch plus Tablet in spielerischen Lernwelten im eigenen Tempo. Die Stadträtin ruft behördenübergreifend Informationen mit einem Klick ab. Zentral: eine zweckgebundene digitale ID, bezahlbare Lernassistenten, digitales Klassenzimmer außerhalb der Schulzeiten, ein digitales Rathaus. Die Gruppe warnt explizit vor digitaler Vereinsamung und will kommunikative Kompetenz in der „realen Welt“ stärken.

3.4 Übergreifende Erkenntnisse

Alle drei Szenarien teilen eine bemerkenswerte Haltung: Die Teilnehmenden wollen Digitalisierung, aber sie wollen sie menschlich, kontrollierbar, dezentral und mit analogen Alternativen. Es geht nicht um Technologiebegeisterung, sondern um digitale Souveränität im Dienst der Menschen.

4. Aktionspläne: Wer macht was bis wann?

In der Realisierungsphase erarbeiteten drei Gruppen Aktionspläne auf verschiedenen Handlungsebenen. Diese wurden nach den Zeithorizonten „sofort (0–3 Monate)“, „kurzfristig (3–12 Monate)“ und „mittelfristig (1–3 Jahre)“ strukturiert.

4.1 Handlungsempfehlungen an den Stadtrat

Die folgenden Empfehlungen sind aus allen drei Phasen der Zukunftswerkstatt destilliert und nach Dringlichkeit geordnet. Die Priorisierung ergibt sich aus der Dotmocracy-Abstimmung der Teilnehmenden.

4.1.1 Übersicht der Empfehlungen

Nr.	Empfehlung	Begründung	Zeithorizont
1	Zentrale Dresdner Plattform für Bildung, Kultur und Bürgerbeteiligung	Höchste Priorität Kritikphase; in allen 3 Szenarien gefordert; ohne App-Zwang, Open Source	Konzeption sofort, Umsetzung mittelfristig
2	Analog-Garantie für kommunale Dienstleistungen	DVB-Beispiel (nur digital zahlen); Exklusion von älteren Menschen, Menschen mit Behinderung, einkommensschwachen Personen	Sofort (Ratsbeschluss)
3	Freies, stabiles Internet als Daseinsvorsorge	Szenario 2: „sicheres, freies Internet in der Stadt“; Kritikphase: stabiles Internet fehlt	Kurzfristig (Pilotprojekt)
4	Digitale Ausstattung der Schulen + Lehrkräftefortbildung	Aktionsplan Pol. Ebene; Aktionsplan Vereine; Kritikphase: „Lehrern fehlt Bildung“	Kurzfristig beginnen, mittelfristig umsetzen
5	Programm Technikbotschafter städtisch fördern	Aktionsplan Pol. Ebene, dezentral in Bibliotheken und Stadtteilen	Sofort (Pilotprojekt über Medienkulturzentrum)
6	Open Source und regionale Software-Entwicklung	Kritikphase: keine regionale Softwareentwicklung; Outsourcing-Kritik; Szenario 2: Open Source, Open Access	Mittelfristig (Beschaffungsrichtlinien ändern)
7	Leichte Sprache und Mehrsprachigkeit für alle digitalen Angebote	Aktionsplan Pol. Ebene und Vereine; Integration als Querschnittsthema	Kurzfristig beginnen
8	Ehrenamtspreis für digitales Engagement	Aktionsplan Pol. Ebene: Anerkennung für ehrenamtliches Engagement im digitalen Bereich	Sofort (nächster Haushalt)
9	Verwaltungsdigitalisierung: Ämter-Kommunikation und dresden.de überarbeiten	Kritikphase: Ämter kommunizieren nicht; dresden.de unübersichtlich; 1:1-Digitalisierung produziert schlechte Ergebnisse	Mittelfristig (laufender Prozess)
10	Digitales Rathaus mit behördenübergreifendem Zugang und digitaler ID	Szenario 3: Ein-Klick-Zugang; Kritikphase: staatl. Plattform für ID/Signieren fehlt; Abstimmung mit Land/Bund	Mittelfristig (Abstimmung Freistaat/Bund)

4.2 Erläuterungen zu den Schwerpunkttempfehlungen

Zentrale Plattform (Empfehlung 1)

Dies ist der mit Abstand deutlichste Auftrag der Zukunftswerkstatt. Die Teilnehmenden beschreiben nicht eine weitere App, sondern ein öffentliches digitales Gut: eine Plattform, die Bildungsangebote, Kulturveranstaltungen und Bürgerbeteiligung bündelt. Wichtige Anforderungen: kein App-Zwang (webbasiert), Open Source, barrierearm, mehrsprachig, transparent. Das Medienkulturzentrum könnte eine Pilotierung im Bereich Bildung und Kultur übernehmen.

Analog-Garantie (Empfehlung 2)

Die Kritikphase hat gezeigt, dass Digitalisierung aktuell Menschen ausschließt – konkret benannt wurden: Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, einkommensschwache Personen. Das DVB-Beispiel (nur digitales Bezahlen in der Straßenbahn) war für die Teilnehmenden ein Schlüsselbeispiel. Eine kommunale Selbstverpflichtung, bei allen öffentlichen digitalen Services einen analogen Zugangsweg zu gewährleisten, wäre ein starkes Signal.

Dezentrale digitale Lernorte (Empfehlungen 5 und indirekt 1)

Szenario 2 fordert ausdrücklich „mehr Medienkulturzentren“ (Plural). Die Teilnehmenden sehen das Medienkulturzentrum nicht als Einzeleinrichtung, sondern als Modell für ein dezentrales Netzwerk. Konkret wurde vorgeschlagen: Technikbotschafter in städtischen Bibliotheken (via Medienkulturzentrum koordiniert), mobile Angebote, Pop-up-Formate in Stadtteilen. Die Stadt sollte prüfen, ob das Technikbotschafter-Programm als städtisch gefördertes Programm etabliert werden kann.

Datensouveränität und Open Source (Empfehlung 6)

Die Kritikphase formuliert eine grundlegende Kritik an der Beschaffungspraxis: Der Staat bezahlt Software von Unternehmen, betreibt zu viel Outsourcing und finanziert unsichere Software. In Verbindung mit dem Befund, dass keine regionale Softwareentwicklung existiert, ergibt sich ein klarer Auftrag: Die Beschaffungsrichtlinien der Stadt sollten Open-Source-Lösungen bevorzugen, und die Zusammenarbeit mit regionalen IT-Unternehmen und der TU Dresden sollte gestärkt werden.

5. Rolle des Medienkulturzentrums Dresden

Die Teilnehmenden formulierten auf einem eigenen Flipchart direkte Aufgaben für das Medienkulturzentrum. Zusammen mit den Ergebnissen aus allen drei Phasen ergibt sich folgendes Profil:

5.1 Direkte Aufträge der Teilnehmenden an das Medienkulturzentrum:

- **DSA-Standbein:** Das Medienkulturzentrum soll ein Standbein für die Umsetzung der Dresdner Seniorenakademie und der Technikbotschafter werden – als Anlaufstelle für Fragen zu Medienkompetenz, Digitaler Alltag und Digitale Kommunikation.
- **Mehr Angebote, häufiger:** Ausweitung des bestehenden Programms in Frequenz und Themenbreite.
- **Fachtreffen Technikbotschafter:** Monatliches Fachtreffen im Medienkulturzentrum als Vernetzungs- und Weiterbildungsformat für das Programm Technikbotschafter.
- **Generationentandems:** Tandems zwischen Schüler*innen (SSR) und Senior*innen, Anlaufstellen in Bibliotheken, nach dem Vorbild von Digital Zebra, Berlin: <https://gemeinsamdigital.berlin.de/de/massnahmen-der-strategie/digital-zebra/>.
- **Technikbotschafter in Bibliotheken:** Ausweitung des Programms auf städtische Bibliotheken, koordiniert über das Medienkulturzentrum und mit Unterstützung der Stadt.
- **Kooperationsnetzwerk:** Systematischer Ausbau der Zusammenarbeit mit CCC Dresden, VHS, Bibliotheken, Bits & Bäume, Repair Café und Volkssolidarität.
- **Generationenaustausch:** Formate zum Voneinander-Lernen zwischen den Generationen als Kernaufgabe.

5.2 Abgeleitete Handlungsfelder

Aus der Gesamtschau aller Ergebnisse lassen sich weitere Handlungsfelder für das Medienkulturzentrum ableiten:

- **Beratungsstelle für digitale Teilhabe:** Aufbau eines dauerhaften Beratungsangebots (online und vor Ort), nicht nur projektbezogene Workshops.
- **Dezentrale und mobile Formate:** Pop-up-Formate in Stadtteilen, Präsenz in Bibliotheksfilialen, ggf. Medienbus – das Medienkulturzentrum als Modell für ein dezentrales Netzwerk digitaler Lernorte.
- **KI-Kompetenz und Nachrichtenbildung:** Spezifische Formate zu KI-Erkennung, Nachrichtenkompetenz und Desinformation.
- **Prävention:** Eigenständige Angebote zu digitalem Wohlbefinden, Suchtprävention und Cybermobbing.
- **Barrierefreiheit:** Systematische Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung im gesamten Angebotsportfolio.
- **Bildungs- und Kulturplattform:** Mitwirkung an der Konzeption einer zentralen Dresdner Plattform für Bildung und Kultur (höchste Priorität der Kritikphase).

6. Fazit

Die Zukunftswerkstatt hat ein kohärentes Bild ergeben: Die Dresdnerinnen und Dresdner wollen Digitalisierung – aber eine, die menschlich, dezentral, öffentlich und inklusiv ist. Drei Leitideen ziehen sich durch alle Phasen:

1. **Digitalisierung als öffentliches Gut:** Freies Internet, Open Source, eine öffentliche Plattform statt kommerzieller Insellösungen. Die Teilnehmenden wünschen sich, dass die Stadt digitale Infrastruktur als Daseinsvorsorge begreift – ähnlich wie Straßen oder Bibliotheken.
2. **Niemand darf zurückbleiben:** Analoge Alternativen, Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit, Leichte Sprache. Digitalisierung darf nicht neue Exklusionsmechanismen schaffen. Die DVB-Kritik zeigt, dass dieses Problem bereits Realität ist.
3. **Bildung vor Technik:** Die größte Sorge der Teilnehmenden gilt nicht der fehlenden Technik, sondern der fehlenden Kompetenz – bei Lehrkräften, bei älteren Menschen, bei der Bewältigung von Desinformation und KI. Das Medienkulturzentrum wird als Schlüsselinstitution für diesen Bildungsauftrag gesehen.

Die Ergebnisse dieser Zukunftswerkstatt stehen dem Stadtrat und der Verwaltung als Arbeitsgrundlage zur Verfügung. Das Medienkulturzentrum Dresden steht für Folgekonsultationen und die weitere Ausarbeitung einzelner Empfehlungen bereit.

Kontakt:

Medienkulturzentrum Dresden e.V. | Kraftwerk Mitte 3 | 01067 Dresden
Kristina Richter | richter@medienkulturzentrum.de